



aktuell

ÄRZTE-NACHRICHTEN

TK-Patienten lobten Marienhospital

Freigemeinnützige Kliniken schlossen bei Patientenbefragung bundesweit am besten ab



Andreas Vogt (links), Leiter der TK-Landesvertretung, übergab die Urkunde an Qualitätsmanager Stephan Schmidt vom Marienhospital

Das Marienhospital wurde am 7. Oktober mit dem Qualitätssiegel der Techniker Krankenkasse (TK) ausgezeichnet. Das Siegel erhalten Kliniken, denen TK-Patienten im Jahr 2008 in allen fünf relevanten Kategorien Leistungen attestierten, die über dem Bundesdurchschnitt lagen. Schriftlich abgefragt wurden von der TK die allgemeine Zufriedenheit mit dem Krankenhaus, das Behandlungsergebnis, die medizinisch-pflegerische Versorgung, Information und Kommunikation sowie Organisation und Un-

terbringung. In die Studie flossen nur Ergebnisse größerer Hospitäler ein, da bei kleinen die Zahl der auswertbaren Fragebögen zu gering gewesen wäre. In Baden-Württemberg wurden 68 Kliniken in die Studie aufgenommen, 30 erhielten das Siegel.

Im Ländle ist die Zufriedenheit der Patienten mit den Kliniken höher als im Bundesschnitt. Noch positiver schnitten lediglich die Krankenhäuser in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Bayern ab. Der Leiter der TK-Landesvertretung Baden-Württemberg, Andreas

Vogt, sagte bei der Zertifikatsübergabe, bundesweit hätten freigemeinnützige (also meist kirchliche) Krankenhäuser bei der Studie im Schnitt besser abgeschnitten als kommunale. Er führte das unter anderem darauf zurück, dass die Kommunen in den vergangenen Jahren weniger in die Bausubstanz der Kliniken investiert hätten. Qualitätsmanager Stephan Schmidt vom Marienhospital äußerte zudem die Vermutung, die Patienten schätzten auch den „besonderen Geist“, der beispielsweise im Marienhospital herrsche.

Das Marienhospital lag in allen abgefragten Punkten über dem Bundesdurchschnitt. Besonders lobten die Patienten die Sauberkeit des Hauses, die Betreuung durch die Pflegekräfte und die Zimmerausstattung.

Die detaillierten Klinikbewertungen können abgerufen werden unter www.tk-online.de/tk/klinikfuehrer/114928. rk





Dr. Joachim Glockner und Dr. Sabine Kuom. Die beiden Fachärzte haben jetzt erstmals ein Lungenventil eingesetzt

Wenn Nikotin die Lunge zerstört

Patienten mit Lungenemphysem können Spezialventile Erleichterung bringen

Etwa jeder siebte langjährige Raucher entwickelt ein Lungenemphysem. Die Erkrankung kann zu Berufsunfähigkeit, Immobilität und sogar zum Tod führen. Ein im Marienhospital jetzt erstmals angewandtes Behandlungsverfahren soll Betroffenen Linderung bringen.

Langjährige Raucher leiden oft unter Kurzatmigkeit. In manchen Fällen ist die Ursache ein Lungenemphysem. Ein Emphysem (Überblähung) ist eine nicht umkehrbare Erkrankung des Lungengewebes. Die feinen Wände der Lungenbläschen werden durch den Zigarettenrauch geschädigt und lösen sich auf. Beim Gesunden geben die Lungenbläschen den Sauerstoff aus der Atemluft ans Blut ab. In den Lungenregionen, in denen Zigarettenrauch die Bläschen zerstört hat, bilden sich an deren Stelle Hohlräume. Diese füllen sich beim Einat-

men mit Luft. Wegen der gestörten Lungenstruktur haben Betroffene dann Mühe, die Luft aus den Hohlräumen wieder auszuatmen. Sie leiden wegen der übervollen Lunge unter Atemnot; zunächst nur bei körperlicher Anstrengung, später auch in Ruhe.

Das Herz wird überlastet

„Bei manchen Patienten nimmt das solche Formen an, dass sie bei der kleinsten körperlichen Aktivität Luftnot bekommen. Viele können am Schluss das Bett nicht mehr verlassen“, erläutert der leitende Arzt Dr. Joachim Glock-

ner. Der Mediziner ist Lungenfacharzt am Zentrum für Innere Medizin II des Marienhospitals.

Bei niedriggradigen Formen der Erkrankung müssen Patienten mit dem Rauchen aufhören und können durch physiotherapeutische Atemübungen und Medikamente versuchen, die Symptome einzudämmen und eine Verschlimmerung zu verhindern. Wenn die Erkrankung fortschreitet, kommt es zu einer Überlastung des Herzens. Denn dieses versucht, immer mehr Blut in die Lunge zu pumpen, um den Körper trotz kranker Lunge ausreichend mit



Links: Untersuchung in der Atemkabine. Hier kann gemessen werden, wieviel Luft nach dem Ausatmen noch in der Lunge verbleibt



Rechts: Die Ventile werden durch ein Bronchoskop über den Mund des Patienten in die Lunge geschoben

Sauerstoff zu versorgen. Für den Patienten besteht dann wegen der Herzüberlastung Lebensgefahr.

Operationsrisiko sehr hoch

Als letzte Abhilfe kommt dann eine Operation infrage. Dabei werden die funktionslosen löchrigen Teile der Lunge entfernt, um dem Patienten das Ausatmen zu erleichtern. „Der Eingriff ist aber riskant. Fünf bis zehn Prozent der Patienten sterben in dessen Folge“, so Dr. Glockner. Am Marienhospital versucht man jetzt, Betroffenen auf eine risikoärmere Art zu helfen. Statt die kranken Lungenbezirke zu entfernen, werden sie mithilfe kleiner Ventile „stillgelegt“. Der Arzt fixiert die Ventile in den Bronchien, welche die erkrankten Lungenareale mit Atemluft versorgen. So kann beim Einatmen keine Luft in diese Lungenregionen geraten, und das Ausatmen ist dadurch weniger anstrengend. Restluft und Lungensekret lassen die Ventile aber durch, sodass die Lunge durchlüftet ist und Infektionen verhindert werden. Gemeinsam mit seiner Kollegin Dr. Sabine Kuom hat Dr. Glockner im Juli die erste Patientin mit dieser Methode behandelt. Drei Ventile wurden ihr in die Bronchien gesetzt. „Die Patientin kann jetzt das Bett wieder verlassen. Vor dem Eingriff war ihr das nicht mehr möglich“, so Dr. Glockner.

Schmerzlos und risikoarm

Die Ventile werden über ein Bronchoskop in der Lunge platziert. Ein Bronchoskop ist ein Schlauch, der über Mund und Luftröhre in Richtung Lunge geschoben wird. Der Patient schläft während des Eingriffs, das Verfahren ist also schmerzlos und risikoarm. Wenn nötig, lassen sich die Ventile später auf dem gleichen Weg wieder entfernen, auf dem sie eingesetzt wurden.

Obwohl die Ventiltechnik deutlich einfacher als eine Operation ist und der Patient für den Eingriff nur einen Tag in die Klinik muss, ist die Methode nicht billig. Denn ein einzelnes Ventil kostet 1200 Euro. Die Krankenkassen übernehmen die Kosten allerdings, wenn Aussicht auf Erfolg besteht. Das Marienhospital ist eine der ersten Kliniken im Großraum Stuttgart, an der das Verfahren angeboten wird.

Nähere Informationen erhalten Sie unter Telefon (07 11) 64 89-81 24. rk

Behandlung des Lungenemphysems (überblähte Lunge) mit Ventilen

Ursache eines Lungenemphysems ist meist das Rauchen. Die im Tabakrauch enthaltenen Schadstoffe lösen in bestimmten Lungenarealen die Lungenbläschen auf. Beim Gesunden geben die Lungenbläschen den Sauerstoff aus der Luft ans Blut ab. Durch das Sichauflösen der Lungenbläschen entstehen in der Lunge immer größere Hohlräume, die nicht mehr für die Atmung genutzt werden können (Abbildungen 1 und 2). Der Atemstrom ist in den Hohlräumen behindert, und die Atemluft staut sich in ihnen. Es kommt zu einer Überblähung, und der Patient leidet mit übervollen Lungen unter oft quälender Atemnot. In der Folge kann es auch zu einer Überlastung des Herzens kommen.

Ventile bringen Linderung

Die Atemluft gelangt über Mund und Nase in die Luftröhre. Diese verzweigt sich in die Bronchien, durch welche die Luft in die Lungenflügel geleitet wird. Um ein Lungenemphysem zu behandeln, verschließt der Arzt die Bronchien, welche die nicht mehr funktionsfähigen Lungenareale mit Luft versorgen. Dies geschieht mit winzigen Ventilen (Abbildungen 3 und 4), die durch ein Bronchoskop (eine Art Schlauch) durch Mund und Luftröhre des Patienten in die Lunge geschoben werden. Die Ventile klemmen sich in den Bronchien fest und lassen beim Einatmen keine beziehungsweise kaum Luft in die erkrankten und funktionslosen Lungenareale. Der Patient muss dadurch weniger „unnütze“ Luft ausatmen. Lungensekret und Restluft können über das Ventil aus dem erkrankten Lungenbezirk entweichen; dies ist wichtig, damit sich in der Lunge keine Infektion bildet.

Ventile jederzeit entnehmbar

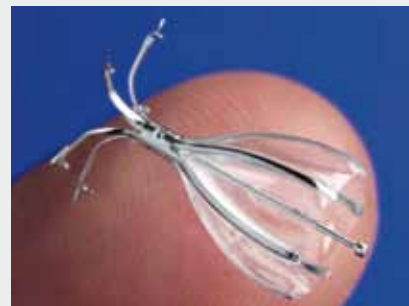
Sollte es später nötig sein, die Ventile zu entfernen, ist dies problemlos möglich. Über das gleiche Bronchoskop, mit dem sie in die Lunge eingeführt werden, lassen sie sich auch wieder entnehmen.



1) Computertomografische Aufnahme der Lunge von oben: Die Hohlräume mit zerstörten Lungenbläschen sind deutlich sichtbar



2) Schnitt durch die Lunge. Unten rechts sind die für ein Emphysem typischen Hohlräume zu erkennen



3) Solche Ventile werden durch den Mund in die Bronchien geschoben. Sie verhindern, dass Luft in die kranken Lungenareale strömt



4) Diese Röntgenaufnahme zeigt drei in die Bronchien eingesetzte Ventile



Moderner Computertomograf (CT) im Marienhospital. 150 Marienhospital-Patienten wurden zur Gerätemedizin befragt

Studie: Patienten vertrauen der Gerätemedizin

150 der 1400 Befragten waren Marienhospital-Patienten

Die These „Patienten wollen lieber Gespräche statt Apparate“ ist widerlegt. In Verbindung mit einem Arztgespräch ist diagnostische Gerätemedizin ein sehr begehrtter Bestandteil der medizinischen Versorgung. Dies ergab eine Studie, die unter anderem am Marienhospital durchgeführt wurde.

Von März bis Mai befragte ein Forscherteam der Universität Augsburg unter Leitung von Professor Dr. Gerhard Riegel 1400 Patienten anonym nach ihrer Einstellung zur Gerätemedizin bei medizinischen Untersuchungen. 150 der Befragten waren Patienten des Marienhospitals. Professor Dr. Markus Zähringer, Direktor der Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie des Hauses, hatte die Wissenschaftler bei der Durchführung der Studie unterstützt.

Zwei Drittel befürworten Apparate

„Die Ergebnisse zeigen eindeutig eine Hochschätzung der Apparatemedizin“, so Marketingdozent und Patientenforscher Professor Riegel. Die Zustimmung der Patienten zum Einsatz von Medizingeräten wie CT, MRT, EKG, Ultraschall oder Röntgen sei groß. Für 76 Prozent der Befragten steigert der Einsatz diagnostischer Apparate spürbar die Qualität der ärztlichen Versorgung. 4 Prozent verneinen dies, 14 Prozent wollten sich dazu nicht äußern, und 6 Prozent sehen keine Auswirkung.

Mit einer Gesamtnote von 1,9 nach der Schulnotenskala schneidet Apparatemedizin bei den Patienten besser ab als die Forscher erwartet hatten.

Mehr Gespräche notwendig

Die Patienten kritisieren allerdings, dass der Arzt beim Einsatz medizinischer Geräte zu wenig Gespräche mit dem Kranken führt. Den größten Nachholbedarf sehen 60 Prozent beim Thema „Welche Belastungen gehen von Untersuchungen aus?“ An zweiter Stelle des Gesprächsbedarfs steht mit 58 Prozent die Frage „Wie geht es nach dem Befund weiter?“

Jeder Patient nennt im Schnitt 2,1 unangenehme Begleiterscheinungen und 3,9 vorteilhafte Aspekte der diagnostischen Medizintechnik. Das Unangenehmste sind mit 48 Prozent die Wartezeiten und das Warten in der Kabine und mit 34 Prozent das Warten bis zum Befund. Den größten Vorteil sehen 80 Prozent in genaueren Untersuchungsergebnissen. 64 Prozent nennen schmerzfreie Untersuchungsmethoden, 61 Prozent schnellere oder frühere Di-

agnosen. Damit Untersuchungen auf Großgeräten weniger unangenehm sind, wünschen sich 57 Prozent leise Musik oder Meeresrauschen sowie weniger Störgeräusche.

Radiologen wird vertraut

Fachärzte und Radiologen genießen mit 72 Prozent das größte Vertrauen bei ärztlichen Untersuchungen. Hausärzte stehen mit 57 Prozent an zweiter Stelle. Bei leichten Erkrankungen genießen Hausärzte mit 81 Prozent das Spitzenvertrauen. Bei schweren Erkrankungen liegen Fachärzte mit 85 Prozent vorn. Der Einsatz medizintechnischer Geräte steigert mit 78 Prozent ähnlich stark das Vertrauen der Patienten in die Medizin wie ärztliche Beratung mit 80 Prozent; Medikamenteneinsatz hingegen nur um 46 Prozent.

77 Prozent der Kassen- und 87 Prozent der Privatpatienten meinen, ausreichend mit Gerätemedizin versorgt zu sein. Unter den Befragten waren auch 55 Ärzte. Von diesen vermuten 62 Prozent eine Unterversorgung mit Medizintechnik. rk

Fachveranstaltungen für niedergelassene Ärzte

Vielfältiges Veranstaltungsangebot von Brustkrebs bis Knochenersatz

Zu den folgenden Veranstaltungen sind niedergelassene Mediziner und Praxismitarbeiter herzlich eingeladen. Soweit nicht anders angegeben, ist der Eintritt frei, eine Voranmeldung nicht erforderlich und der Veranstaltungsort die Aula des Marienhospitals (Eierstraße 55, Stuttgart-Heslach).

Informationen zu den meisten hier aufgeführten Veranstaltungen finden Sie unter www.marienhospital-stuttgart.de/termine/aerzteveranstaltung. Dort erfahren Sie auch, ob und wie viele Fortbildungspunkte für den Besuch vergeben werden.

► **Algesiologische Fachassistenz – Schmerzen lindern lernen.** Die berufsbegleitende Weiterbildung richtet sich an Pflegefachkräfte, die in Praxen oder Kliniken mit der Betreuung von Menschen mit Schmerzzuständen betraut sind.

Der Kurs beginnt am Freitag, 27. November und endet am Samstag, 13. März. Kurszeiten sind freitags von 14.00 bis 18.15 Uhr und samstags von 9.00 bis 16.30 Uhr. Die Kosten betragen 560 Euro pro Person. Bewerbungsschluss ist der 30. Oktober. Infos unter (07 11) 64 89-28 50 und unter www.marienhospital-stuttgart.de/aus-und-weiterbildung/algesiologische-fachassistenz/.

► **Angepasste Kompression – Von der Binde bis zum Strumpf.** Die Veranstaltung beschäftigt sich mit der

Kompressionstherapie, die unangefochten an erster Stelle bei der Behandlung von Venenbeschwerden steht. Veranstalter: Klinik für Gefäßchirurgie des Marienhospitals. Teilnahmegebühr: 10 Euro. Informationen und Anmeldung unter Telefon (07 11) 64 89-28 50. Dienstag, 3. November, 14.00 bis 18.15 Uhr.

► **Gastrointestinale Tumoren.** Veranstalter ist das Zentrum für innere Medizin III (Onkologie) des Marienhospitals. Mittwoch, 11. November, 17.30 bis 20.00 Uhr.

► **Neues aus der Implantologie.** Veranstalter ist die Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie des Marienhospitals. Mittwoch, 18. November, 15.30 bis 20.30 Uhr.

► **Die multimodale Schmerztherapie bei chronischer Lumbalgie und Lumboschialgie.** Anästhesie-Oberarzt Dr. Ulrich Köster referiert über die Verknüpfung von konservativen, psychologischen, lokal interventionellen und edukativen Maßnahmen der Schmerztherapie. Veranstalter ist die

Klinik für Neurologie. Mittwoch, 25. November, 19 Uhr.

► **Diagnostik und Therapie von Pankreaserkrankungen.** Veranstalter ist das Pankreas-Zentrum des Marienhospitals. Neben Ärzten aus dem Marienhospital referieren externe Gastdozenten. Dienstag, 19. Januar, 17.45 bis 20.00 Uhr.

► **45. Kongress der Bezirksärztekammer Nord-Württemberg.** Im Rahmen des Kongresses findet am Samstag, 30. Januar 2010 die Veranstaltung „Update Neurologie“ statt. Neurologen aus dem Marienhospital referieren über Themen wie „Der Parkinson-Patient in der Hausarztpraxis“ oder „Differentialdiagnose bei Beinschwäche“. Die Veranstaltung findet von 9.00 bis 12.45 Uhr in der Landesmesse Stuttgart statt.

► **Supportive Therapie in der Onkologie.** Die Fortbildung wird veranstaltet vom Zentrum für innere Medizin III (Onkologie) des Marienhospitals. Mittwoch, 10. Februar, 17.30 Uhr bis 20.00 Uhr. rk

Impressum

HERAUSGEBER

Marienhospital Stuttgart
Böheimstraße 37
70199 Stuttgart

Vinzenz von Paul Kliniken gGmbH,
Sitz: Stuttgart,
HRB Stuttgart 18126,

Geschäftsführerin:
Monika Röther (Dipl. Volkswirtin)

Telefonzentrale Marienhospital:
(07 11) 64 89-0

Internet-Homepage:
www.marienhospital-stuttgart.de

REDAKTION,

TEXT, FOTOS, GRAFIK, LAYOUT
Marienhospital Stuttgart
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Rainer Kruse

Böheimstraße 37
70199 Stuttgart

Telefon: (07 11) 64 89-20 40
Telefax: (07 11) 64 89-31 47

E-Mail: RainerKruse@vinzenz.de

VISUELLE KONZEPTION

carolinelangedesign
Weinbergweg 75
70569 Stuttgart

FOTOS, SOWEIT NICHT VON R. KRUSE

S. 1, 2. v. links: Christine Unrath;
S. 1, 2. v. rechts: Luftbild Brugger;
S. 4: Volker Schrank

DRUCK

Offizin Chr. Scheufele
Tränkestraße 17
70597 Stuttgart-Degerloch

Auflage: 4000 Exemplare

Abgabe: kostenlos

aktuell erscheint vierteljährlich,
das nächste Heft im Januar 2010.

Wir möchten Ihnen die Kontaktaufnahme zum Marienhospital so leicht wie möglich machen. Hier eine Liste wichtiger Abteilungen. Falls Sie bestimmte Angaben nicht in der Liste finden, hilft Ihnen unsere Telefonzentrale gern weiter: (07 11) 64 89-0. Oder schauen Sie auf unsere Homepage www.marienhospital-stuttgart.de.

► **Fachkliniken**

Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie

Prof. Dr. Michael Schäffer; Sekretariat: Sabine Hauser; Tel.: (07 11) 64 89-22 01; Fax: -22 13; E-Mail: viszeral-allgemeinchirurgie@vinzenz.de

Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin, spezielle Schmerztherapie

inklusive interdisziplinäre Intermediate-Care-Station; Dr. Wilfried Junginger; Sekretariat: Sabine Plett; Tel.: (07 11) 64 89-27 16; Fax: -27 17; E-Mail: anaesthesie@vinzenz.de

Klinik für diagnostische und interventionelle Radiologie

Prof. Dr. Markus Zähringer; Sekretariat: Ingrid Nagel; Tel.: (07 11) 64 89-26 01; Fax: -26 08; E-Mail: radiologie@vinzenz.de

Klinik für Gefäßchirurgie, vaskuläre und endovaskuläre Chirurgie

Dr. Klaus Klemm, M. Sc.; Sekretariat: Gabriele Röhm; Tel.: (07 11) 64 89-83 41; Fax: -22 13; E-Mail: gefaesschirurgie@vinzenz.de

Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe

PD Dr. Manfred Hofmann; Sekretariat: Cornelia Bauer; Tel.: (07 11) 64 89-23 01; Fax: -23 06; E-Mail: frauenklinik@vinzenz.de

Klinik für HNO-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie

Prof. Dr. Dr. Helmut Steinhart; Sekretariat: Leonie Roos; Tel.: (07 11) 64 89-25 08; Fax: -25 82; E-Mail: hno@vinzenz.de

Klinik für Neurologie

mit lokaler Schlaganfallereinheit; Prof. Dr. Alfred Lindner; Sekretariat: Irene Brown; Tel.: (07 11) 64 89-24 81; Fax: -24 82; E-Mail: neurologie@vinzenz.de

Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

PD Dr. Ulrich Liener; Sekretariat: Sa-

bine Reim; Tel.: (07 11) 64 89-22 03; Fax: -22 27; E-Mail: unfallchirurgie@vinzenz.de

Klinik für Strahlentherapie und Palliativmedizin

PD Dr. Thomas Hehr; Sekretariat: Cornelia Vogel; Tel.: (07 11) 64 89-26 04; Fax: -26 08; E-Mail: strahlentherapie@vinzenz.de

Zentrum für innere Medizin I

Klinik für Diabetologie, Endokrinologie, Gefäßmedizin, internistische Intensivmedizin und allgemeine innere Medizin; Prof. Dr. Monika Kellerer; Sekretariat: Andrea Gerdes; Tel.: (07 11) 64 89-21 02; Fax: -21 13; E-Mail: monikakellerer@vinzenz.de

Klinik für Kardiologie; Dr. Eberhard Silberer; Sekretariat: Heidi Sonnenwald; Tel.: (07 11) 64 89-21 27; Fax: -21 47; E-Mail: eberhardsilberer@vinzenz.de

Zentrum für innere Medizin II

Allgemeine innere Medizin, Gastroenterologie, Hepatologie, Rheumatologie, klinische Immunologie, Pneumologie, Schlafmedizin (inklusive Schlaflabor); Dr. Stefan Reinecke, Dr. Ulrich Wellhäußer; Sekretariat Dr. Reinecke: Brigitte Kühn; Tel.: (07 11) 64 89-81 21; Fax: -81 22; E-Mail: stefanreinecke@vinzenz.de; Sekretariat Dr. Wellhäußer: Birgit Schmid; Tel.: (07 11) 64 89-21 04; Fax: -21 13; E-Mail: gastroenterologie@vinzenz.de

Zentrum für innere Medizin III

Onkologie, Palliativmedizin, Hämatologie; Prof. Dr. Claudio Denzlinger; Sekretariat: Fanny Matussek; Tel.: (07 11) 64 89-81 01; Fax: -81 02; E-Mail: claudiodenzlinger@vinzenz.de

Zentrum plastische Chirurgie

Klinik für Hand-, Mikro- und rekonstruktive Brustchirurgie; Prof. Dr. Michael Greulich; Sekretariat: Silvia Letzelter; Tel.: (07 11) 64 89-82 21; Fax: -82 22; E-Mail: hmb@vinzenz.de

Klinik für plastische Gesichtschirurgie; Prof. Dr. Wolfgang Gubisch; Sekretariat: Helga Kurz; Tel.: (07 11) 64 89-82 41; Fax: -82 42; E-Mail: plg@vinzenz.de

Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie und plastische Operationen; Prof. Dr. Dr. Konrad Wangerin; Sekretariat: Elfi Zieschang-Buck; Tel.: (07 11) 64 89-82 61; Fax: -82 62; E-Mail: mkg@vinzenz.de

► **Ambulantes medizinisches Versorgungszentrum**

PD Dr. Susanne Eschmann; Bereich Nuklearmedizin: Tel.: (07 11) 64 89-26 40; Fax: -26 46; E-Mail: nuklearmedizin@vinzenz.de; Bereich Strahlentherapie: Tel.: (07 11) 64 89-26 77; Fax: -26 50; E-Mail: strahlentherapie@vinzenz.de

► **Interdisziplinäre Zentren**

Das Marienhospital verfügt über folgende interdisziplinäre Zentren, in denen Fachleute unterschiedlicher Klinikabteilungen kooperieren:

Brustzentrum zur Behandlung von Brustkrebs; Kontakt: siehe Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe; E-Mail: brustzentrum@vinzenz.de

Darmzentrum zur Behandlung von Darmkrebs; Kontakt: siehe Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie; E-Mail: darmzentrum@vinzenz.de

Neuromuskuläres Zentrum; Kontakt: siehe Klinik für Neurologie; E-Mail: alfredlindner@vinzenz.de

Onkologisches Zentrum; Kontakt: siehe Zentrum für innere Medizin III

Pankreaszentrum; Kontakt: siehe Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie; E-Mail: pankreaszentrum@vinzenz.de

Zentrum für Schwerbrandverletzte; Kontakt: siehe Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

► **Weitere Fachabteilungen**

Kontakt zu Fachabteilungen, die hier nicht aufgeführt wurden, können Sie über unsere Telefonzentrale aufnehmen. Tel.: (07 11) 64 89-0. rk